

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Diez, Mittwoch den 17. März 1915

21. Jahrgang

Nr. 64

Der günstige Stand der Karpathenschlacht.

Eroberung einer englischen Stellung und mehrerer französischer Gräben.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 16. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die englische Höhenstellung bei St. Eloi südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen.

Am Südhang der Loretohöhe nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft.

In der Champagne brachen mehrere französische Teilaufgriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen.

Nördlich von Beaulieu entrißen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrande derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weiter gekämpft.

2000 Russen gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits des Drzyz nordöstlich von Prasnisch griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jenoroze. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

griffe der Russen nichts an unseren Erfolgen zu ändern. In dem drei Monate währenden Winterfeldzug in den Karpathen wurde bisher ein starker und tapferer Feind über das 50 bis 100 Kilometer breite Hochalpen- und Mittelgebirge geworfen, auf einer Front, deren Länge etwa den Entfernungen Rizza-Belfort oder Belfort-Bille entspricht, eine Leistung, die den in den Karpathen brüderlich Seite an Seite kämpfenden verbündeten Truppen und ihrer Führung einen Ehrenplatz in der Geschichte sichert.

Wieder über 1000 Gefangene.

W. L. B. Wien, 16. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben vom 16. März: Angriffe starker feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen östlich Zulejow und bei Lopuszno an der Front in Polen wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten mehrere Nachtangriffe, die die

Russen im Raume bei Gorlice durchführten. Bei Abwehr dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch flackerndes Feuer auf nächste Distanz dem Feinde schwere Verluste bei. In den Karpathen hielt gestern auch an dem größten Teil der Front nur Geschützkampf an. Auch in den Stellungen nördlich des Ujzolek-Passes herrschte nach den Ereignissen des 14. d. M. verhältnismäßig Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieser Tage große Verluste erlitten. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden zwei Bataillone vernichtet, 11 Offiziere, 650 Mann gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend nordwestlich Wyskow eroberten eigene Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die gewonnene Stellung. Die Schlacht südlich des Dnjestr dauert an. Der von starken russischen Kräften auf die Höhe östlich Otynia in der Richtung Kolomea ver-

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Auch Robert fühlte den Unterschied zwischen seiner und der Liebe. Traurig senkte er den Kopf.

„Berzähle meine Frage,“ sagte er, und wollte sich entfernen.

Da schlang Else die Arme um seinen Hals in herzlichem Mitleid mit ihm und legte das Haupt an seine Brust. „Habe mich lieb, Robert,“ flüsterte sie bittend, „und habe Geduld mit mir. Ich werde Dir einst erzählen, welcher Gedanke mich quälte... aber bei Dir finde ich Frieden und Glück... ich habe Dich lieb und ich werde Dich niemals verlassen...“

„Dank für dieses Wort, meine Else — ich vertraue Dir wie meinem Gott...“

Sie bot ihm die Lippen zum Kuß — da erscholl lauter Lachen draußen und ein kräftiges Hurrah aus deutschen Reihen ertönte dazwischen. Die Reiter der Schutztruppe zogen in den Hof.

13. Kapitel.

Als Else auf die Veranda des Hauses trat, wohin Robert ihr vorausgeeilt war, blieb sie erstaunt vor dem Schauspiel stehen, das sich ihren Blicken darbot.

Vor dem Hoftor hielt eine Reiterabteilung der Schutztruppe auf schaumbedeckten Pferden. Die Reiter in ihren bunten Tropenuniformen, auf dem Kopfe den breiten Helm, unter dem die Augen kühn herborblitzten, ihre von Helm und Wetter, Sonne und Regen gebräunten Gesichter,

die blühenden Waffen, die kleinen, hageren, nervigen Pferde mit den buschigen Mähnen — das alles machte einen romantisch-kriegerischen Eindruck, zumal Else noch keine größere Abteilung der Schutztruppe gesehen hatte.

Aber was sie noch mehr in Erstaunen setzte, das war die herzliche Begrüßung zwischen ihrem Bruder und dem Offizier, welcher die Abteilung augenscheinlich kommandierte.

Der Offizier war vom Pferde gesprungen und schüttelte Wilhelm beide Hände. Dann umarmte er ihren Bruder und — wahrhaftig — jetzt küßte er ihn auf die Wangen!

Die Worte, welche sie dabei wechselten, konnte Else nicht verstehen. Auch das Gesicht des Offiziers vermochte sie unter dem breiten Schlapphut, der fest an der einen Seite aufgeschlagen war, nicht zu erkennen.

Dann wandte sich der Offizier Robert zu, der herangetreten war. Auch ihn begrüßte er mit Handschlag, aber zugleich mit einer förmlichen Verbeugung. Es war offenbar, daß sich der Offizier und Robert nicht näher kannten.

Jetzt aber richtete der Offizier die Augen suchend nach dem Hause. Er sah Else auf der Veranda stehen, nahm den Hut ab und schwenkte ihn grüßend in die Höhe.

Else sah voll in das Gesicht des Offiziers — und sie erblickte bis in die tiefste Tiefe ihres Herzens. Ihre Wangen wurden totenblau, ihre Kniee zitterten, sie mußte sich an dem Geländer der Veranda halten, um nicht umzufallen.

War es denn möglich — oder täuschte sie ihre erregte Phantasie?

War jener schlank, kräftige Offizier, aus dessen Augen Mut und Tatkraft blühten, dessen Haltung nicht die geringste Spur von Ermüdung und Schläftheit zeigte — war das Hermann von Lauenau?

ward ihr dunkel vor den Augen. Sie mußte

die Hand auf das wildpothende Herz pressen; sie rang nach Atem.

Da fühlte sie plötzlich ihre Hand ergriffen, auf die sich ein heißer Mund in langem Kuß presste.

„Else — erkennen Sie mich denn nicht? Ich bin es ja — Hermann Lauenau, der sich überglücklich schämt, Sie vor den braunen Räubern schützen zu dürfen!“

Sie blickte auf.

Ja, es war seine Stimme, die in heftiger Erregung bebte — es war sein hübsches, ledes Gesicht, nur nicht mehr entstellte durch den spöttisch-blasierten Ausdruck, den es früher gezeigt; nicht mehr blaß und kränklich, sondern blühend und gesund, voll männlicher Energie, und jetzt belebt und durchleuchtet von freudiger Erregung.

Ihre Augen begegneten sich. Er machte eine Bewegung, als wollte er sie leidenschaftlich in die Arme ziehen, da flammte eine heiße Rote in ihren Wangen auf und hastig, erschrocken zog sie ihre Hand aus der seinigen.

„Hermann — Herr von Lauenau — welche Ueberraschung!“

„Auf diese Ueberraschung habe ich mich schon seit einem Jahre gefreut,“ entgegnete er glückselig. „Denken Sie sich, meine Herren,“ wandte er sich an Wilhelm und Robert, die inzwischen näher getreten waren, „daß diese kleine tapfere Dame hier es gewesen ist, welche mich hierher gebracht hat. Oh, Else, Sie brauchen nicht zu erröten! Sie wissen recht gut, daß Sie mir stets Moral gepredigt haben. Und wenn ich jetzt gesund und frisch geworden bin an Leib und Seele und wieder ein Leben führe, das eines Mannes und eines Soldaten würdig ist, so verdanke ich das in erster Linie Ihnen.“

„Ich bitte Sie, Herr von Lauenau...“

„Ja, Ihnen — Ihnen ganz allein! Nicht Tante Bella — nicht dem gnädigen Fräulein Arabella Steinmeister und

fuchte Durchbruch wurde in mehrtägigen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner abwärts auf die Höhe vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterie-Regiment General der Kavallerie Dankl Nr. 53 hielt wiederholt dem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmütig stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Untergang des Kreuzers „Dresden“.

B. Z. B. Berlin, 16. März. (Amtlich.) Amtlich wird von der britischen Admiralität bekannt gegeben, daß die englischen Kreuzer Kent, Glasgow und der Hilfskreuzer Drama im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez auf S. M. S. Kleinen Kreuzer „Dresden“ gestoßen sind. Nach kurzem Kampf geriet die „Dresden“ durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den englischen Kreuzern gerettet worden sein. — Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes, v. Behndt.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Die Jagd auf den „Prinz Eitel Friedrich“.

B. Z. B. Basel, 17. März. Nach einer Newyorker Meldung sind britische Kriegsschiffe beim Kap Henri an der Küste Virginias zusammengezogen, um den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ abzufangen.

Untergegangener englischer Dampfer.

Amsterdam, 17. März. Nieuwe Kurant meldet, daß auf der Insel Ameland (im Norden von Holland) ein Boot angespült worden ist mit der Aufschrift Kitty York. Außerdem wurden Säcke mit Mehl angespült. Anscheinend handelt es sich um ein untergegangenes Dampfschiff.

Englische Minen an der norwegischen Küste.

Christiania, 17. März. Vor Drontheim treiben nunmehr Minen in großer Anzahl an, was unter den Fischern die Frühjahrsfischfang treiben, größte Angst hervorruft. Es handelt sich um englische Minen. (Erft. Btg.)

Kritische Lage in der engl. Kohlenindustrie.

B. Z. B. Rotterdam, 17. März. Wie der Rotterdam'sche Courant aus London meldet, wird die Lage in der englischen Kohlenindustrie immer kritischer. Der Bergarbeiterverband beschloß, alle bestehenden Kontrakte bis 1. Juni zu kündigen. Es soll eine Kriegszulage gefordert werden. Der Bergarbeiterverband hält morgen eine Versammlung ab, um seine Forderungen zu formulieren. Es ist wahrscheinlich, daß eine Kriegszulage von 20 Prozent zu den gegenwärtigen Lohnsätzen gefordert wird.

Die menschenfreundliche Times.

London, 17. März. Die Times schlägt vor, künftig die Besatzungen von in Grund gebohrten deutschen Unterseebooten nicht mehr zu retten, sondern als außerhalb der Kriegsgesetze stehend ihrem Schicksal zu überlassen. (Erft. Btg.)

auch nicht dem Grafen Westerholt — sondern Ihnen, Ihnen ganz allein! Ich erzähle Ihnen das später ausführlich — es wird auch die Herren interessieren. Jetzt aber, mein lieber Willi — Du erlaubst doch, daß ich Dich so nenne? Waren wir doch Spielkameraden — jetzt müssen wir zuerst einmal von Geschäften reden und für die Leute und die Pferde sorgen. Wir haben einen scharfen Ritt hinter uns. Vor allem — wo sind denn diese Teufel von Herero?"

„Sie sind auf die Kunde von Eurem Anmarsch abgerückt. Aber Du siehst ja, mein Eigentum haben sie vorher noch gründlich verwüstet und meine Viehherden haben sie fortgetrieben.“

„Ah bah, die niedergebrannten Gebäude ersetzt Dir die Regierung und die Herden wollen wir den Burschen schon wieder abjagen. Daß meine Leute sich nur erst einige Stunden erholen. Also gestern Abend kam der von Dir abgesandte Bote an — der schwarze Bursche ist brav gelaufen, ein Reiter hätte nicht schneller sein können. Viel überflüssige Mannschaft hatten wir in Windhut nicht. Zum Glück war ich mit meiner Kompanie vor einigen Tagen aus dem Süden zurückgekehrt, wo wir gegen die Bondelwaarts gekämpft hatten. Ich erbot mich sofort, mit sechzig Veritlenen hierher zu eilen und der Kommandant gestattete es mir auch. So ließ ich denn satteln und ritt die ganze Nacht hindurch, in der Hoffnung, die Räuber frühmorgens überraschen zu können. Leider ist das mißlungen, aber wir holen die Burschen hoffentlich noch ein. Jetzt hast Du wohl die Güte, Willi, etwas für meine Leute zu sorgen?"

„Gewiß. Alles, was ich besitze, steht zu Deiner Verfügung.“

„So komm! Die braven Jungen haben Hunger und Durst. Auf Wiedersehen, Else! Ich denke, jetzt wird alle Not ein Ende haben!"

Die Italiener in Tripolis.

B. Z. B. Bengasi, 17. März. Meldung der Agencia Stefani: Am 13. März rückte Oberstleutnant Pailler mit einer aus drei Waffengattungen bestehenden Truppenabteilung aus, um ein im Ausbau befindliches feindliches Lager bei Hedabia anzugreifen. Die Italiener stießen auf eine feindliche Abtheilung von 1000 Mann mit 2 Geschützen, griffen sie an und fügten ihnen bedeutende Verluste bei, die sich auf 100 Tote und zahlreiche Verwundete beliefen. Die italienischen Truppen kehrten nach Erreichung ihres Zweckes in ihr Quartier zurück, indem sie die andauernden Belästigungen des Feindes zurückwiesen. Die italienischen Verluste betrugen an Toten 2 Offiziere und 37 Mann, an Verwundeten 2 Offiziere und 42 Mann. Die Verwundungen sind leichter Natur.

Aus Spanien.

B. Z. B. Madrid, 17. März. Ministerpräsident Dato erklärte, daß in Mexiko infolge der dort herrschenden Anarchie ein Eingreifen der Vereinigten Staaten unvermeidlich erscheine. Spanien werde keinen diplomatischen Vertreter nach Mexiko entsenden, solange die Lage nicht wieder normal sei. — Bei den Wahlen haben die Regierungskandidaten eine Mehrheit erzielt. In Barcelona kam es zu Zusammenstößen zwischen Republikanern und Jaimisten. Sonst ist die Lage ruhig.

Seldentod.

B. Z. B. Berlin, 14. März. Prinz Alexander von Ratibor und Corbey, Sohn des verstorbenen Prinzen Egon und seiner Gemahlin Leopoldine, geb. Prinzessin Lobkowitz, ist als Leutnant in einem Dragoner-Regiment am 7. März auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen.

Frankreichs verzweifelte Maßnahmen.

Stockholm, 15. März. Die dreiverbandfreundliche Dagens Nyheter schreibt. Ein Zeichen dafür, wie weit das Abknabbern der Kräfte, Joffres usure, fortgeschritten ist, hat man in der Einberufung der Rekrutenjahrgänge vor der normalen Zeit. Unleugbar bietet Frankreich dabei ein bedenkliches Bild. Der Jahrgang 1915, der erst zum Herbst einberufen werden sollte, ist schon ausgebildet und teilweise bei der Front. Der Jahrgang 1916, welcher im November 1916 einrücken sollte, ist schon vollständig abgemustert und soll unmittelbar in die Kasernen einrücken. Und man spricht sogar davon, daß auch bald die Reihe an den Jahrgang 1917 kommt. Ein großer Teil der Mannschaft dieses Jahrgangs ist körperlich natürlich nicht genügend entwickelt. Die Ziffern, welche für die Kontingente 1914 und 1915 angegeben werden, lassen darauf schließen, daß man bei der Musterung auf ein Mindestmaß der Anforderungen an körperliche Tauglichkeit heruntergegangen ist. Frankreich scheint demzufolge gezwungen zu sein, alle seine Einkünfte an Menschenmaterial zusammenzuscharen, während Deutschland noch keine Rekruten vor der normalen Zeit einzuberufen braucht. Dies ist ein Vergleich, der einen gewissen Anhalt gibt, um zu beurteilen, an welcher Seite der Zermalmungsprozess am weitesten vorgeschritten ist.

Der Berner „Bund“ über die Lage.

Bern, 15. März. (Nichtamtlich.) In einer Erörterung der Kriegslage stellt der Bund fest, daß die enorme Artillerietätigkeit im Westen, womit die Verbündeten das deutsche Defensivsystem nach und nach zu erschüttern suchen, nur durch die stärksten amerikanischen Lieferungen erklärbar ist. Zur Dardanellenaktion bemerkt das Blatt: Die Einwirkung dieser aufs höchste gesteigerten militärischen Gesamtkaktion

Er winkte ihr fröhlich zu und schritt sporenklingend auf seine Reiter zu, denen er ein „Abgefessen!“ zurief, worauf die Leute gewandt von den Pferden sprangen.

Else stand da — blaß und aufs tieffte erregt. Sie wagte nicht die Augen aufzuschlagen, sie fürchtete den Blicken Roberts zu begegnen, der zurück geblieben war.

Da hörte sie, wie Robert leise und bittend ihren Namen rief.

Sie schaute auf und blickte in seine traurigen, ernsten Augen. Da wußte sie mit einem mal, daß er den Zusammenhang erraten hatte. Heiße Tränen traten ihr in die Augen, stehend streckte sie beide Hände nach ihm aus.

Aber er ergriff dieselben nicht. Ernst und traurig fragte er:

„Ist das der Gedanke, der Dich quälte, Else?"

Sie senkte das Haupt.

„Verzeihe mir, Robert..."

„Ich habe Dir nichts zu verzeihen," entgegnete er sanft. „Aber ich wünschte, eine Hererolugel hätte mein Herz durchbohrt..."

Else schlug die Hände vor das Gesicht. Ein heißer Tränenstrom entstürzte ihren Augen. Wie aus weiter Ferne vernahm sie seine Worte:

„Aber noch ist es ja nicht zu spät — der Kampf ist noch nicht zu Ende — und gerade jetzt kann die Schutztruppe Soldaten gebrauchen. Ich will Deinem Glück nicht im Wege stehen, Else... lebewohl..."

Da schrie sie laut auf.

„Robert! — Was willst Du tun?"

Und sie umklammerte seinen Arm leidenschaftlich und drückte angstvoll stehend zu ihm auf.

„Was ein Ehrenmann tun muß," sagte er tonlos.

„Nein, nein!" rief sie hastig hervor. „Du darfst, Du sollst mich nicht verlassen! Ich würde sterben vor Scham

der Ententemächte auf die noch zwischen Neutralitäts-Interdiction schwankenden Staaten erfolgte würdigerweise bisher nur im negativen Sinne. Italien. Es scheint vielmehr, als ob der Kampf um Dardanellen, welcher Russland zugutekommen soll und politisch Traditionen über den Gausen wirft, aber auch zur Vorsicht mahnend auf die Mittelmeer-Balkanstaaten zu wirken beginnt.

Der geprügelte John Bull.

Im Unterhause hat Sir B. Byles die Abschaffung der Prügelstrafe auf der Flotte beantragt, aber ohne Erfolg gehabt. Von der Regierungsbank wurde er dabei mit einem leichten Stoß und bei belledetem Körper, grimmige Lord Beresford verhöhnte den Antragsteller und bekundete den Ruf der körperlichen Züchtigung sich selbst. Er habe in der Schule mehr Prügel erhalten als alle seine Mitschüler zusammen, und das habe sehr gut getan. Was für ein musterhafter Kerl er dabei geworden sei, überläßt er seinen Hörern zu ergänzen. Erachters, so schreibt die Köln. Btg., hat er — je nach Standpunkte zur Prügelstrafe —, entweder zu viel oder viel zu wenig bekommen; zur rechten Mitte hat er nicht gebracht. Wenn es auf den Flotten Englands Deutschlands nun umgekehrt wäre, — wenn Deutschland seine Seeleute prügelt, England aber nicht, welche Schimpfwörter über deutsche Rohheit und Sklaverei würde sich aus englischem, französischem, amerikanischem, italienischem und gar russischem Munde Deutschland ergießen.

Die Gefangenen auf der Insel Man.

Ein österreichischer Austausch-Gefangener, der in München eingetroffen ist, erzählt über seine Erlebnisse als Gefangener auf der Insel Man in den Münchener Neuesten Nachrichten laut. Die bössische Zeitung folgendes: Seit 7 Monaten war ich auf der Insel interniert. Das Essen war im Anfang sehr ekelhaft. Als wir auf unsere Beschwerde keine Antwort erhielten, kam es zu einem Aufstand. Zuerst schütteten wir das Essen in die Küche, und sobald sich der Lärm zeigte, wurde er mit Kartoffeln beworfen. Daraufhin wurden 6 Soldaten in der Küchentür aufgestellt. In der großen Halle, in der wir uns befanden, waren über 2000 Gefangene darunter 500 Matrosen. Die Aufregung stieg immer mehr. Schließlich wurde auf der einen Seite der Halle die deutsche Flagge gehißt. Als sie dort niedergeholt wurde, erschien auf einer anderen Seite wieder. Die Abgabe eines Schusses entfesselte schließlich einen Tumult, bei dem deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene erschossen und 20 verletzt wurden. Das Essen wurde später bei Unter der Witterung hatten wir auch zu leiden. 2 Decken, die wir hatten, waren dünn und durchsichtig. Wer Geld hatte, konnte sich alles mögliche beschaffen, auch englische Zeitungen um 4 Schillings das Stück. Der Zeitungsverkauf besorgten heimlich Soldaten.

Fahnenflüchtig.

B. Z. B. Straßburg (Elsass), 15. März. (Nichtamtlich.) Der hiesige Arzt Dr. Peter Bucher, geboren in Gebweiler 1869, also zur Zeit des Kriegeausbruchs im sturmflüchtig, war seinerzeit für fahnenflüchtig erklärt und sein Vermögen beschlagnahmt worden. Nunmehr wird amtlich noch bekanntgegeben, daß Dr. Bucher auf Grund des § 27 des Reichs- und Staatsangehörigkeits-Gesetzes seiner elsass-lothringischen Angehörigkeit verlustig gegangen ist.

Straßburg i. E., 15. März. Wie der Straßburger Post aus Mülhausen mitgeteilt wird, hat das Gericht I. Division Fuchs in Mülhausen gegen den 1875 in Mülhausen geborenen Karikaturenzeichner Zisslin wegen

und Neue Robert, ich schwöre dir zu, nur der Schatten eines Gedankens stand zwischen uns, und jetzt, wo dieser Schatten Körper annehmen will, da sehe ich mein Licht ein, da fühle ich auch, daß ich zu Dir gehöre, da fürchte ich mich vor diesem körperlichen Schatten, da stehe ich Dir an: verlaß mich nicht — bleibe bei mir — schütze Du mich vor diesen Gedanken!"

Ihr Haupt sank auf seine Schulter und sie weinte bitterlich.

Sie ahnte die Gefahr, welche ihr aus dem Wiedererscheinen Hermanns erwuchs, sie fürchtete sich vor dieser Gefahr, die ihr Herz in neue Kämpfe stürzen mußte, und sie flüchtete sich in den Schutz der starken und treuen Liebe Roberts.

Dieser legte sanft den Arm um die schlafende Gestalt. „Else," sagte er ernst und mild, „sieh mir in die Augen und antworte mir. Willst Du?"

Sie hob den Blick zu ihm auf.

„Frage mich!" antwortete sie leise.

„Hast Du jenen Mann geliebt?"

„Ja, Robert..."

„Und liebst Du ihn noch?"

Sie erschaunte leicht, aber sie bezwang sich und erwiderte lebend:

„Nein — ich liebe ihn nicht mehr..."

Sie glaubte unter seinem Blick zusammensinken zu müssen, denn sie wußte, daß sie eine Unwahrheit gesagt hatte. Aber sie wollte nicht wieder hinausgestoßen werden in den Unfrieden und die Unruhe einer ausschließlichen Liebe, und sie wollte den Mann, der sie treu und aufrichtig liebte, nicht unglücklich machen.

Da leuchtete es in Roberts Augen auf, und seine Wangen färbten sich höher.

(Fortsetzung folgt.)

traulich einen Stedbrief verlassen. Gleichzeitig wer-
s andere Mülhauer von demselben Gericht
Babensflucht beständig verfolgt.

Millionenzeichnungen des Auslands auf unsere Kriegsanleihe.

Die Magdeburgerische Zeitung meldet: Wie wir erfahren,
bei Berliner Banken aus dem neutralen Aus-
s bisher rund 120000000 Mark auf die neue
Kriegsanleihe gezeichnet worden. Neue Zeichnungen
s täglich ein. Wie bereits amtlich bekanntgegeben, ist
Zeichnungsaufforderung in das neutrale Ausland
schickt worden.

Rückzug der neuen russischen 10. Armer.

B. Berlin, 15. März. (Nichtamtlich.) Aus
großen Hauptquartier wird uns über den Rückzug
neuen russischen zehnten Armee das Fol-
geheben: Nach dem Zusammenbruch der russischen
Armee in der Winterschlacht in Masuren und
Kapitulation im Forst von Augustow sammelten sich
des russischen dritten Armeekorps unter den Be-
gen von Ostia, jene des 2. und des 3. sibirischen
waren auf die Festung Grodno und hinter die
linie zurückgegangen. Der Armeeführer, General v.
und sein Generalstabschef, sowie der komman-
dierende General des 3. Armeekorps, wurden abgesetzt,
neue Armeekorps, das 2., 13. und 15., nach Grodno
gezogen und die gelichteten Reihen der übrigen Korps
aufgefüllt. So entstand neuerdings eine rus-
sche zehnte Armee, die Ende Februar vergebliche An-
griffe machte, die deutschen Truppen, die bis zur
Linie und dicht an die Festung Grodno vorgerückt
zu vertreiben. Bei diesen Angriffen erlitten die
Truppen des bei Tannenberg vernichteten, inzwischen neu
aufgestellten 15. Armeekorps, die in unbefohlenen
Angriffskolonnen vorgingen, die schwersten Ver-
luste. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Führung,
vor der mit Beton ausgebauten Bobelnie und den
von Grodno sich festzulegen und eine Aufstellung
abzuhalten, die dem Feinde die offene Flanke bot; es war
in Aussicht genommen, sobald wie irgend möglich
Operationsfreiheit wiederzugewinnen. Vorher galt es
noch, die ungeheure Beute zu bergen, die
selben in dem Forst von Augustow zerstreut lag. So-
bald diese Arbeiten einigermaßen beendet waren, leiteten
deutschen Truppen jene Bewegung ein, die zu der beab-
tigten neuen Gruppierung führten. Der rechte Flügel
lag in der Gegend von Augustow inzwischen vorbereitete
stellungen ein. Andere Kräfte wurden an geeigneten Punk-
ten versammelt. Planmäßig wurden zunächst alle deutschen
verwundeten einschließlich der Schwerverwundeten zurück-
geführt, auch wurden Kolonnen, Trains, Fahrzeuge aller
Art so rechtzeitig zurückgeschickt, daß sich der Rück-
zug der Truppen trotz vereister Wege glatt vollzog.
Der Feind blieben die deutschen Bewegungen völlig ver-
borgen, je er belegte am Vormittag des auf unseren Abzug
folgenden Tages die ehemaligen deutschen Stellungen mit
Artilleriefeuer genau wie an den früheren Tagen. Die deut-
schen Truppen hatten die geplanten Aufstellungen bereits
angenommen, als der russische Armeeführer, wie aus den
angekommenen gefangenener Stabsoffiziere hervorgeht, einen sieg-
nehmenden Befehl erließ, in welchem von großen Erfolgen auf
der ganzen Linie die Rede war und durch den die Unter-
stützung zu den „energischsten Verfolgungsoperationen bis in
den Rücken des Feindes“, den man bei Rastbartha anzu-
nehmen schien, angefordert wurden. In großer räumlicher
Anordnung setzten sich das dritte russische Armeekorps
von Zimno auf Lezdziele, das zweite Armeekorps von
Krasnopol auf Krasnopol in Bewegung,
die übrigen russischen Korps gingen durch den Forst von
Augustow vor, stießen hier aber sehr bald auf starken deut-
schen Widerstand, den zu brechen den Russen nicht gelang,
durch sie mit zwei- und dreifacher Ueberlegenheit mehrere
Tage hintereinander die deutschen Stellungen angriffen.

Am 9. März begann die deutsche Offensive ge-
gen das auf dem russischen rechten Flügel vorgedehnte dritte
Armeekorps. Als dieses sich plötzlich bei Lezdziele und
Solente-Jezierch von Norden her in der Flanke bedroht
und umfaßt sah, trat es eiligst den Rückzug in östlicher und
nördlicher Richtung an, mehrere hundert Gefangene und
einige Maschinengewehre in unserer Hand lassend. Durch
den Rückzug gab der russische Führer die Flanke des be-
gründeten zweiten Armeekorps frei, dessen Kolonnen am
10. März, wie unsere wackeren Flieger meldeten, Berz-
nizki und Giby erreichten. Gegen dieses Armeekorps richtete
sich die Fortsetzung der deutschen Offensive. Diese
anzuführen war wahrhaftig keine Kleinigkeit, denn es
erwarteten elf und mehr Grad Kälte, und die Wege waren
glatt, daß Dutzende von Pferden aus Erschöpfung um-
fielen und die Infanterie nur zwei bis drei Kilometer in
einer Stunde zurücklegen vermochte. Am 9. und 10. März
es bei Sejn und Berzniki zum Kampf gegen den
verrückten Gegner, dessen Vorhut sich bereits zum An-
griff in westlicher Richtung bei Krasnopol entwickelte und
jetzt gezwungen sah, nach Norden Front zu machen.
Sejn und Berzniki wurden noch in der Nacht vom 9.
am 10. März erstickt, bei Berzniki zwei ganz junge
Regimenter völlig aufgerieben und die beiden Regiments-
kommandeure gefangen. Der russische Armeeführer, der
eine Wiederholung der Umfassungsschlacht von Ma-
suren kommen sah, gab am 10. März, die Aussichtslosigkeit
weiteren Widerstandes einsehend, seiner gesamten Armee
den Befehl zum Rückzuge. Bald konnten unsere Flieger die
Marschkolonnen des Feindes wahrnehmen, die sich
der ganzen Linie von Giby bis Sztabin durch den Forst
von Augustow in vollem Rückzuge auf Grodno
bewegten. Am 11. März besetzten unsere Truppen in der
Verfolgungshandlung Makarze, Trenski und Giby. Eine
russische Kavalleriedivision nahm noch in der Nacht Kop-

zietwo im Sturm; sie zählte dort allein dreihundert tote
Russen. Ueber fünftausend Gefangene, zwölf
Maschinengewehre und drei Geschütze blieben in unserer
Hand. Größere ernsthafte Kämpfe fanden nicht statt. Allein
die Drohung mit einer kräftigen deutschen Umfassung ge-
nügte, um nicht nur den bedrohten Flügel, sondern die
ganze feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite
von nicht weniger als fünfzig Kilometern zum Angriff auf-
baute, zum schleunigen Rückzuge zu veranlassen. Die Trag-
weite einer derartigen Bewegung, ihre moralische Wirkung
und die Einbuße an liegengelassenem Material aller Art,
das nun zum zweiten Mal den weiten Augustower Forst
erfüllt, läßt sich zur Zeit nicht übersehen.

Das portugiesische Volk englandfeindlich

Wien, 15. März. Nach einem Bericht des Tagblatts
aus Lissabon vom 5. ds. gelang es dem dortigen Polizei-
präsidenten, die Fäden einer gegen das Leben des Präsi-
denten Arriaga, des Ministerpräsidenten Castro und
mehrerer Kabinettsmitglieder gerichteten Verschwö-
rung zu entdecken und eine Reihe dabei bloßgestellter
Personen, die sämtlich der demokratischen Partei zuge-
hörten, zu verhaften. Am 4. ds. wurden durch energische Vor-
kehrungen Ruhestörungen verhindert und eine beabsichtigte
gewalttätige Tagung demokratischer Parlamentsmitglieder in
den Räumen der Cortes vereitelt. Solange Castros Regie-
rung dauere, werde Portugal nicht in den Welt-
krieg eintreten. Zu keiner Zeit seien die
Sympathien des portugiesischen Volkes für
England geringer gewesen als gegenwärtig,
da erwiesen sei, daß England seit Kriegsausbruch alle
größeren Lebensmittelbestände im Lande aufgekauft und da-
durch dieses förmlich einer Hungersnot ausgesetzt habe.

Bessarabien für Rumänien ein besserer Gewinn.

Brüssel, 12. März. Die Independance Belge ver-
öffentlicht einen Brief aus Bukarest: Der Schwärzmann
des Blattes sagt darin, daß ein Teil der Bevölkerung dem
durchkreuzenden General Pau einen begeisterten Empfang
bereitet habe. Aber alle einflussreichen Politiker seien der
Meinung, daß Bessarabien ein weit besserer Gewinn
für Rumänien wäre als Teile Siebenbürgens
und der Bukowina.

Serbische Gewaltpolitik.

B. T. B. Sofia, 15. März. (Nichtamtlich.) Meldung
der Agence Bulgare: Das serbische Unterrichtsmini-
sterium hat soeben eine neue Unterrichtsordnung für Privat-
schulen des Königreichs ausgearbeitet. Diese geht direkt
auf die Unterdrückung und vollständige Vernichtung
jeder Spur der bulgarischen Kultur in Mazedo-
nien aus. Die Erlaubnis zur Leitung von Privat-
schulen wird von dem Gutachten der Ortsbehörden ab-
hängig gemacht werden. Der Unterricht hat in serbischer
Sprache zu erfolgen. Griechen, Türken und Albanesen sind
einige kleine Zugeständnisse gemacht worden, indem ihnen
gestattet wird, sich ihrer Muttersprache zu Unterrichts-
zwecken zu bedienen. Von bulgarischen Schulen ist in der
Unterrichtsordnung mit keinem Wort die Rede. Der Ent-
nationalisierungszweck, den diese neue serbische Maßregel
verfolgt, ist klar.

Japan und China.

B. T. B. London, 16. März. (Nichtamtlich.) Daily
Telegraph schreibt aus Peking: In den letzten Ver-
handlungen mit Japan räumte China Japan das
Recht zur Ausbeutung der Südmandschurei und bis 1917
die Schurfrechte für die Bergwerke ein. Dadurch werden
Japan außerordentliche Rechte zuerkannt, die es in diesem
ganzen Gebiet tatsächlich zu der meist begünstigten
Nation machen. China gewährt danach gewisse Vor-
kaufsrechte über die neuen südmandschurischen Linien.
Bezüglich der Linie Kirin-Tschantschun berief sich China
hartnäckig auf Artikel 7 des Vertrages von Portsmouth,
nach welchem weder Rußland, noch Japan strategische Bah-
nen durch die Mandschurei erbauen soll, und auf Artikel
2 und 3. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Japan
27000 Mann japanischer Truppen bereits in
China gelandet oder eingeschifft oder zur
Einschiffung bereit habe. Am 12. März abends
erfuhr man, daß sich 2000 Mann im Hafen von Sa-
sebo nach China einschiffen. Ein anderer Bericht
meldet, daß die Vorhut noch zweier Divisionen mit nicht-
genannter Bestimmung sich eingeschifft hätte. Züan schi-
tai teilte seinen Freunden mit, daß er die Lage als
hoffnungslos ansehe und bezüglich der Verhandlungen
mit Japan mutlos sei, da China schon bis auf
äußerste gegangen sei. Wenn der drohenden
Sprache, die gegen ihn persönlich gebraucht werde, die
Landung einer großen japanischen Truppenmacht folgte,
müßten die Verhandlungen abgebrochen werden. Demnächst
soll ein direkter Appell an England gerichtet wer-
den, in welchem China vorstellen will, daß die Lage je-
den Augenblick so ernst werden könnte, daß
die Diplomatie ihrer nicht Herr zu bleiben
vermöchte.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Aus Rastan, 13. März. Der Mobilmachungs-
schatz des roten Kreuzes der Stadt Posen schickt den an
den Liebesgaben für die Ausstattung des Vereins Laz-
rettzuges S 3 „v. Hindenburg“ bestellten Ort-
schaften der Provinz Westfalen und Hessen-Rheinfau eine mit
der Ueberschrift „Zur dankbaren Erinnerung“ versehene und

einem roten Kreuz geschmückte Zusammenstellung der Orte.
Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden finden wir darunter:
Frankfurt a. M., Wiesbaden, Diebrich, Cronberg, Weilburg,
Dillenburg, Biebertal und Bad Ems.

! Geinran, 15. März. Dem Unteroffizier Ludwig
Daubach im Inf.-Regt. Nr. 130, Sohn des Schreiner-
meisters H. Daubach, wurde, nachdem er erst vor kurzem
wegen seiner Tapferkeit zum Unteroffizier befördert worden
ist, das Eisene Kreuz verliehen.

! Mainz, 13. März. Drei französische Alpen-
jägeroffiziere, die jüngst aus der Mainzer Zitadelle ent-
wichen, aber nach zwei Tagen in Worms wieder festge-
nommen wurden, sind von dem Kriegsgericht zu drei Mo-
naten Gefängnis verurteilt worden.

! Hanau, 15. März. (Nichtamtlich.) Die Stadtver-
ordnetenversammlung von Hanau beschloß, daß die Stadt
sich mit 500 000 Mark und die städtische Sparkasse mit
250 000 Mark an der zweiten Kriegsanleihe beteiligen
werden.

Auf zur Zeichnung!

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem letzten
Zeichnungstermin auf des Deutschen Reichs zweite Kriegs-
anleihe. Am 19. März mittags 1 Uhr wird die Anmeldungs-
liste geschlossen. — Wer bislang noch nicht seinen Teil
zu der finanziellen Kriegsführung des Reichs beigetragen
hat, muß sich mithin beeilen, wenn er seinen Pflichten als
Staatsbürger und seinen Pflichten gegen sich selbst nach-
kommen will. Ein jeder muß an dem großen Werk
mitarbeiten. Desssen muß nicht nur der reiche Mann
eingedenk sein, sondern vor allem die zahlreichen
kleinen und kleinsten Kapitalisten beiderlei
Geschlechts. Denn so erfreulich auch die großen Zeich-
nungsanmeldungen sind, die täglich an den verschiedensten
Stellen einlaufen — erforderlich ist und bleibt, daß das
Heer der kleinen Sparer mit seinem Gelde Kriegsanleihen
erwirbt.

Das kleinste Anleihestück der Kriegsanleihe lautet über
100 Mark; ein solches Anleihestück, das 5 Mark Zinsen für
das Jahr bringt, kostet 98 1/2 Mark, oder genauer, bei Ein-
zahlung des Betrags bis zum 31. März, da die Zinsen bis
zum 1. Juli sofort vergütet werden, nur 97 1/2 Mark.
Das ist ein Betrag, den im Deutschen Reich nicht nur
200 000 oder 300 000 Leute mit Leichtigkeit aufbringen
können, sondern sehr viel mehr.

Darum, kleine Sparer: Auf zur Zeichnung!

Die Reichsbank mit ihren fast 500 Filialen, sowie sämt-
liche deutsche Banken, Bankhäuser, öffentliche Sparkassen,
Lebensversicherungsgesellschaften, Kreditgenossenschaften und
zahlreiche Postanstalten nehmen Anmeldungen entgegen.
Niemand lasse sich die Gelegenheit einer so günstigen Ver-
wertung seines Geldes entgehen; niemand veräume es,
mit seiner Kraft für das Wohl des Vaterlandes einzutreten.

Was der einzelne am Brotverbrauch spart, dient der Allgemeinheit.

Aus Bad Ems und Umgegend.

! Aus den Schulen. Das neue Schuljahr der Kaiser-
Friedrich-Schule (Realschule mit Reform-Realschulprogrmma-
tum) hiersebst beginnt am Donnerstag, den 15. April. An-
meldungen sind werktags von 11—12 Uhr im Schulgebäude
an den stellb. Direktor Herrn Prof. Dr. Schaerfberg zu
richten. Mit Anfragen wegen Aufnahme in das Schüler-
heim wende man sich an Herrn Prof. Dr. Möller. Das
neue Schuljahr der höheren Mädchenschule beginnt eben-
falls Donnerstag, 15. April. Die Aufnahmeprüfung findet
von 8 Uhr vorm. ab in der Anstalt statt. Anmeldungen
können am 31. März und am 14. April von 10—11 Uhr
in der Schule erfolgen. Auch schriftliche Anmeldung ist
zulässig.

! Fischverkauf. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß
von heute ab bis Donnerstagabend im Geschäftslokal der
Firma Albert Kauth, Bahnhofstraße, die Abgabe von Fischen
zum Selbstkostenpreise erfolgt, und zwar das Pfund Schell-
fisch zu 21 Pfg. und Kabeljau zu 30 Pfg.

Aus Diez und Umgegend.

! Prüfungen. Die Schlußprüfung an der hiesigen
Realschule findet morgen, Donnerstag, statt, an den beiden
Volksschulen wurden die Prüfungen gestern abgehalten.

! Personalien. Aktuar Schmidt vom Kgl. Amtsgericht
Braunsfels ist an hiesiges Kgl. Amtsgericht versetzt.

! Schöffengerichtssitzung. Als jugendlicher Missetäter
erscheint der 15jährige Tagelöhner E. K. von Diez auf
der Anklagebank. K. trieb sich mehrermale im Stadt-
wald Hain herum, wo er durch unzuchtige Handlungen beim
vorübergehenden Publikum öffentliches Aergernis erregte.
Das Gericht billigte dem Angeklagten, der geständig ist,
mildernde Umstände zu, und verurteilte ihn zu einer Geld-
strafe von 30 Mark, eventl. 6 Tage Gefängnis. — Die
Privatklage der Ehefrau des L. W. gegen die Ehefrauen
B. Sch. und M. Sch., sämtlich aus Diez, kam durch Ver-
gleich zur Erledigung; die beiden Angeklagten nahmen die
gemachten Neußerungen mit Bedauern zurück. Die ent-
standenen Kosten tragen Kläger und Angeklagte gemein-
schaftlich. — Vorgeführt aus dem Zentralgefängnis Frei-
diez, wo er zur Zeit eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren
verbüßt, wird der Schlosser Max Günther aus Berlin.
Günther, der eine geistig mindertwertige und leichterege
Person ist, ließ sich durch Vorkommnisse im Gefängnis hin-
reißen, in der Nacht vom 26. auf 27. Januar in seiner
Zelle alle Gegenstände, sowie Fenster zu demolieren. Seine
Zerstörungswut bestraft das Gericht mit einer Woche Ge-
fängnis.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Fischverkauf.

Unter Bezugnahme auf den früheren Hinweis in der Emser Zeitung bringen wir zur Kenntnis, daß der Verkauf von Fischen zum Selbstkostenpreis von heute ab bis einschließlich Donnerstagabend um 6 Uhr in dem Geschäftslokal der Firma Albert Kautz in der Bahnhofstraße Nr. 11 erfolgt. Die abzunehmenden Fische sind bar zu bezahlen. Der Kaufpreis beträgt für 1 Pfund Schellfische 21 Pfg., für Kabelau 30 Pfg.

Bad Ems, den 17. März 1915.

Der Magistrat.

Vergebung von Mäharbeiten.

Die Stadtgemeinde ist in der Lage, die Anfertigung von militärischen Bekleidungsgegenständen (Unterhosen, Hemden, Halsbinden, Helmüberzüge, Socken und Salzbeutel) zu vergeben. Personen, die solche Arbeiten übernehmen wollen, mögen sich bis **Samstag, den 20. d. Mts., mittags 12 Uhr** im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — melden.

Bad Ems, den 16. März 1915.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Freitag, den 19. März, vorm. 10 Uhr kommen im hiesigen Stadtwald die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung.

Distrikt Häuschen 12a.

172 Nm. Eichen-Scheit und Knüppel,
179 Nm. Buchen-Scheit und Knüppel,
140 Nm. Buchen-Reiser-Knüppel,
22 Nm. Weichholz-Scheit und Knüppel.

Distrikt Häuschen 13a.

59 Nm. Eichen-Scheit,
24 Nm. Eichen-Reiser-Knüppel,
57 Nm. Buchen-Scheit,
31 Nm. Buchen-Reiser-Knüppel,
2 Nm. Radelscheitholz.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Häuschen 12a in der neuen Promenade und wird im Distrikt Häuschen 13a fortgesetzt.

Bad Ems, den 15. März 1915.

Der Magistrat.

An Spenden für den „Deutschen Verein für Sanitätshunde“

Angen weiter ein:

Von D. R.

bereits eingegangen	5,— M.
zusammen	124,22 M.
	129,22 M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 **Coblenz** gegründet 1894

Handels- und Höhere Handelsfachklassen
für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am
15. April 1915.

Näheres durch Prospekt.

[4834]

Kreisarbeitsnachweis

W. Aberdorffer Hof **Limburg a. L.** Fernruf 107
vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter.
Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Sorben erscheint

Bongé Illustrierte Kriegsgeschichte Der Krieg 1914 in Wort und Bild

unter Mitarbeit von Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dinklage-Campe, Erzfeldzeugführer Pascha, Generalleutnant Heinrich Rohne, General der Infanterie von Janzon, Oberleutnant Hermann Frobenius, Graf Ernst zu Reventlow, Fregattenkap. Paul Walther u. a. m.; Maler Prof. Carl Becker, Maler Prof. Ludwig Dettmann, Maler Prof. A. Heyer, P. Hölke, Maler Prof. Anton Hoffmann, Maler Prof. Georg Koch, Maler Prof. Karl Pippich, Maler Prof. Willy Stöwer, Maler E. Heims, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen u. Bildnisse, Aet. u. Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder.

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften. Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der feierlichen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrierten Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen. Das Werk ist somit die wertvollste sachdienliche und vollstündliche Darstellung des Weltkrieges. Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfg. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen. Falls solche am Ort nicht vorhanden, wende man sich an den Verlag.

Verlag W. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Leipzig.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Heute Mittwochabend 8 1/2 Uhr: Übung in der Turnhalle.

Turnen und Unterricht. (Die Korporalschaftsführer um 8 1/4 Uhr)

Bad Ems, den 17. März 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof:

Soeben eingetroffen:

Kriegs-Kochbuch.

Anweisungen zur einfachen und billigen Ernährung

wird gratis abgegeben

in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Villa Bismarck

Bad Ems, Viktoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehene in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei E. Gind, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M. (5231)

5% Kriegsanleihen.

Zeichnungen nimmt kostenfrei entgegen

L. J. Kirchberger, Bankgeschäft,
Bad Ems.

Wir nehmen Zeichnungen auf die

neue deutsche Kriegsanleihe

bestehend aus fünfprozentigen Schuldverschreibungen des Reichs und fünfprozentigen Schatzanweisungen entgegen.

Der Zeichnungspreis beträgt für die Reichsanleihe, soweit die Ausfolgung von Stücken verlangt wird und für Reichsschatzanweisungen M. 98,50, für Reichsanleihe soweit die Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1916 beantragt wird M. 98,30 für je M. 100 Nennwert.

Diez, den 25. Februar 1915.

Vorschussverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

A. Hatzmann.

J. Jung.

[5088]

Gesucht zum 1. April für den Sommer 1915 in den Darmstädter Hof, Bad Ems (5203)

1. u. 2. Hausburche (militärfrei). Näheres Haus Battenberg, Bad Ems, Latzstraße 58, 1. Etage

Haus

Wilhelmsallee 48, Ems, inmitten Obst- und Gemüsegärten gelegen, ist ab 1. April oder später zu vermieten. Näheres [5174] Viktoriaallee 10, Bad Ems.

Zimmermädchen

und 1. Hausburche

werden gesucht. [5136]

Stadt London, Bad Ems, Badhausstraße.

Suche für mein Sattler, Tapezierer und Polstergeschäft einen

Lehrling

zu Ostern. Karl Lehmann, Diez, [5208] Rüststraße 23.

Frisch von der See!

Donnerstag eintreffend:

Bratschellfische	Pfd. 26
Kabliau mittel	" 34
Gr. Schellfische	" 50

Neu eingeführt:

Matjesheringe, fein u. delikat	Stück 10
Wolffheringe	Stück 10

Wirder frisch eingetroffen:

Pflanzen-Margarine
feinste Qualität, Pfund 88

Mudeln für Suppen und Gemüse	
vorzügliche Qualität	Pfund 48
Feinware	Pfund 58

NB. Unsere z. Bt. geführten Mudeln sind noch aus feinem Weizenmehl hergestellt und ausgezeichnet im Geschmack.

Billiges Dörrobst!

Wismar-St. Kd. sortiert	Pfd. 50 u. 60
Pflaumen, neue born	Pfd. 4 u. 63
Ringäpfel, neue amerik.	Pfd. 81
Pflaumen	Pfd. 90
Aprikosen	Pfd. 1.10 u. 1.20

Johannisbeer-Gelee, 2 Pfund-Glaser 95

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Unreiner Teint.

Pfaff, Pfeiffer, Büttgen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zuckers Patent-Medizinale-Selle** (in drei Stärken, à 50 Pfg., M. 1.— und M. 1.50) eintröpfelt. Der Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckersch-Creme** (à 50 u. 75 Pfg.) nachstreichen. Gewöhnliche Wirkung von Tausenden bestätigt. In Ems bei Aug. Roth; in Diez: G. Berninger.

Persil zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Zähliges Hausmädchen gesucht.
Marktstr. 9, Bad Ems.

Rote + Gitter

Saupigewinn 100 000
Lose à 3.30 zu haben bei
G. Probst, Bad Ems

Vom 20. März ab

1 Liter Milch 30 Pfg.

Die vereint. Landwirte

von Ems u. Umgegend

Fast neuer

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Näheres

der Geschäftsstelle, Ems.

Schöne

Manfardenwohnung

zu vermieten.

Arzbachstraße 8, Ems.

Wohnung

zu vermieten Haus Reichshof

5159 B. aubachstr., Bad Ems

Kirchliche Nachrichten.

Dienstadt.

Donnerstag, 17. März, nach

11 Uhr: Predigt Gottesdienst.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Johannette Pfeifer

geb. Meyer

nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Herold und Ergeshausen, den 15. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Wilhelm Pfeifer.

Familie Carl Pfeifer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr statt. Besondere Einladungen ergehen nicht.

[5229]

Amtliches

Gabe und Wahrung a. bürgerliche, ausgemittelte Gärten b. bürgerliche, ausgemittelte Gärten

Kombi-Verlagsgesellschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Greife.